

Letzter Sonntag nach Epiphania (31. Januar 2021)



Texte

- Psalm 97
- 2. Mose 3,1–8a(8b.9)10(11–12)13–14(15)
- 2. Korintherbrief 4,6–10
- Matthäus 17,1-9

Predigttext: 2. Petrusbrief 1,16–19(20–21)

¹⁶Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. ¹⁷Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. ¹⁸Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. ¹⁹Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

Liebe Gemeinde,

vielleicht kennen Sie auch das Gefühl, wenn man nach einem langen Aufstieg endlich den Gipfel eines Berges erreicht und mit einem fantastischen Ausblick belohnt wird. Es ist ein besonderer Augenblick, in dem man sich dem Himmel für einen Moment ein Stückchen näher fühlt. Es ist also kein Wunder, dass auch in der gesamten Bibel Berge als besondere Orte für das „in Kontakttreten“ mit Gott bekannt sind. So erhält Mose auf dem Berg Sinai die 10 Gebote, Jesus zieht sich auf einen Berg zurück, um mit Gott zu sprechen und er verabschiedet sich auf einem Berg von seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt.

Auch der Predigttext erzählt von einem besonderen Moment auf einem Berg. Der Petrusbrief erinnert seine Leser daran, wie Jesus einst mit seinen Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes auf einen Berg stieg und dort verklärt wurde (Mt 17,1-9). Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleidung war weiß wie das Licht, so beschreibt es der Evangelist Matthäus. Mose und Elia erscheinen und sprechen mit Jesus. Und wie einst bei seiner Taufe ertönte die Stimme Gottes vom Himmel und legitimiert Jesus als Sohn Gottes: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Es ist ein flüchtiger Moment der Erkenntnis der Herrlichkeit Jesu, den die Jünger am liebsten festhalten würden. Doch Jesus ermahnt sie nichts von all dem zu erzählen, bis er auferstanden ist.

An all das erinnert der Petrusbrief. Der Verfasser weiß, es fällt den Menschen schwer zu glauben, was man nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Das war damals nicht anders als heute. Deshalb ist das Bekenntnis der Augenzeugen so wichtig.

„Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.“ Sie versichern uns, dass wir unseren Glauben nicht an ein Märchen hängen, sondern an etwas Reales. Durch sie werden wir mit hineingenommen in die Geschehnisse, die wir selbst nicht erlebt haben.

Der Berg, er ist in der Bibel Ausdruck der Gottesnähe. Er ist der Ort, an dem der Glaube von Menschen gefestigt wird. Im übertragenen Sinne stelle ich mir immer wieder die Frage: Wo sind meine „Berg- und Gipfelerlebnisse des Glaubens“? Wo trifft mich immer wieder neu die Erkenntnis, wer Jesus wirklich ist, so wie es einst die Jünger auf dem Berg erlebt haben? Oft sind es Bibelworte, die einem plötzlich die Augen öffnen, meist völlig unvermittelt. Ich muss da an Luther denken, der über Jahre hinweg die Bibel gelesen hat. Immer und immer wieder. Und dann hat ihn das Wort eines Tages mitten ins Herz getroffen. Ihm wurden die Augen geöffnet und er erkannte die Botschaft Gottes, wie sie Paulus weitergegeben hat, auf eine ganz neue und eigene Weise. Die reformatorische Erkenntnis war sein Gipfelerlebnis des Glaubens.

Auch das ist eine ganz alte Erfahrung: Wer Erkenntnis will, der muss sich auf eine geistliche Reise, auf die Suche begeben. Man könnte vielleicht auch sagen: „Ohne Fleiß kein Preis.“ Wer nur auf der Stelle steht und wartet, der wird nie den Ausblick vom Berggipfel mit eigenen Augen zu sehen bekommen. Wer nur darauf wartet, dass ihm die Erkenntnis zufliegt, der wird lange warten müssen. Oft werden wir das Wort hören und lesen, werden Predigten darüber hören und es trifft uns nicht in unserem Herzen.

Dann wird es zum Glück auch die Momente geben, da spricht uns ein Wort, ein Satz, eine Bibelstelle direkt an und der Blick öffnet sich mit einem Schlag für die Botschaft Gottes. Die Erlebnisse der Augenzeugen können uns darin immer wieder neu bestärken. Auch sie hatten Durststrecken im Glauben und doch war Gott immer bei ihnen.

Ich wünsche uns in diesen Tagen der Ungewissheit solche „Bergerlebnisse“, die uns im Herzen bewegen und uns bestärken in unserem Leben. Gerade in dieser schwierigen Zeit, in der so vieles an Gewohntem wegfällt und der Blick in die Zukunft uns verunsichert, ist es umso wichtiger, dass wir die unumstößliche Zusage Gottes in unserem Leben erfahren, dass er bei uns ist und uns durch diese Zeit hindurch begleitet. Er ist bei uns auf unserem Weg. Sein Licht und seine Liebe mögen uns in diesen Tagen leuchten und uns tragen. Amen

Himmlicher Vater,
du bist das Licht, das alle Finsternis in uns und dieser Welt überwindet. Du hast uns in deinem Sohn dein Licht gesandt, damit in einem jeden von uns die Dunkelheit vertrieben werde.

Wir bitten dich für unsere Gemeinden, dass wir dein Licht weitergeben, das wir selbst empfangen haben.

Wir bitten dich, dass die Einsamen und Suchenden eine Heimat und Orientierung im Glauben finden, dass sie gestärkt werden, wo in ihrem Leben etwas zu Bruch gegangen ist, wo der Sinn des Lebens fraglich geworden ist.

Hilf uns, dass wir uns immer wieder neu von deiner Liebe und deinem Licht anstecken lassen und uns daran orientieren.
Amen